

traumhaus

DAS SCHWEIZER MAGAZIN für Planen, Bauen, Wohnen

DARAUF STEHEN WIR!
Bodenbeläge für
jede Lebenslage **SEITE 85**

BAUEN MIT BETON
**Nachhaltig,
modern,
zeitlos?**

LEBEN IM WASSER
**Der Koi
sagt «Hoi»**

ELEGANZ PUR **Leuchtender
Glas pavillon
am Lago di Lugano**





Ein «Palazzo» aus Glas

TEXT FLURINA DECASPER FOTOS JACOPO MASCHERONI

AM LAGO DI LUGANO, wo andere ihre Sommerferien verbringen, hat sich Nicoletta Messina ihr Traumhaus gebaut. «Ich erhielt die Carte Blanche», erinnert sich der beauftragte Architekt Jacopo Mascheroni. *Aus seinen Visionen* schuf er das «Lake Lugano House».

Schon Hermann Hesse liess seinen Geist vom Tessiner Klima und Panorama beflügeln. Über 40 Jahre lang lebte der Schriftsteller im kleinen Dorf Montagnola oberhalb von Lugano, und fand dort die Inspiration für viele seiner Erfolgsromane. Auch für Nicoletta Messina ist das Italien der Schweiz eine inspirierende, vertraute Gegend mit mediterranem Charme – und dies seit je her. Mit ihren zwei Kindern hat sie sich am Lago di Lugano nun ihr Traumhaus erbaut.

«Ich komme aus einem kleinen Dorf nahe Lugano. Daher betrachte ich diesen Ort nie als Feriendestination, sondern als meine Heimat», sagt Nicoletta Messina bestimmt. So war es nicht erstaunlich,

dass sie sich vor ein paar Jahren hier nach einem geeigneten Grundstück für ihr Eigenheim umsah. Was die Wahl des Architekten betraf, war ihr Credo: «Er muss mit neuen, minimalistisch gestalteten Ideen überzeugen und auch beim Interior Design versiert sein.» Durch ein Bild in einer Zeitschrift wurde die Tessinerin auf Jacopo Mascheroni und sein Architekturbüro in Mailand aufmerksam. Er setzte mit seinen Werken jenen Stil um, den sich die Bauherrin für ihr Traumhaus wünschte. Konkrete Vorgaben lieferte sie dem Architekten kaum. Minimalistisches Design war ein Muss, drei Schlafzimmer und eine Garage für zwei Autos wurden benötigt. Darüber hinaus liess sie ihm freie Hand. Und dieses Vorgehen bewährte sich: Bereits der erste Entwurf des «Lake Lugano House» überzeugte.

«Bei diesem Projekt erhielt ich tatsächlich die Carte Blanche», erinnert sich Jacopo Mascheroni, «das gibt es selten». Einerseits könne man dabei die eigene Kreativität vollständig ausleben. Aber andererseits sei es auch schwierig, sich ganz ohne Einschränkungen und mit endlos vielen Optionen auf eine einzelne Idee festzulegen. «Das Konzept entstand schliesslich aus der Beschaffenheit des Grundstücks und der umliegenden Landschaft in Kombination mit den Bedürfnissen für ein komfortables Wohnen», erzählt der Mailänder Architekt. Die Hanglage mit Rundumsicht auf den Lago di Lugano und die Berge verlangte nach viel optischer Offenheit. Der Ausblick auf See, Hügel und Wälder sollte besonders im Wohnzimmer zur Geltung kommen. «Ich stellte das traditionelle Wohnschema darum auf den Kopf. Die Schlafzimmer kamen nach unten und die übrigen Räume nach oben.» Zudem war zentral, dass die gesamte Fläche des Grundstücks optimal genutzt und ein Maximum aus ihr herausgeholt wird. So schuf er nicht nur im Haus drin, sondern auch im Aussenbereich zwei ebene Levels. Ein Garten mit viel Privatsphäre und Sichtschutz durch Hecken umgibt das untere Geschoss, wo geschlafen wird. Der Glas-Pavillon des oberen Stockwerks wurde versetzt platziert, sodass das Dach der darunterliegenden Räumlichkeiten die Basis für einen wunderbar idyllischen Kiesgarten bietet. Kreisförmige Grasflächen und einzelne japanische Blütenkirschbäume sind Farbtupfer im weissen Schotter. Und dank der Glasfassade des Pavillons scheinen sie die Natur geradezu ins Haus herein zu bringen. Die Grenze zwischen innen und aussen verschwimmt – das war die Absicht des Architekten.



Absichtlicher Hingucker: das Gästebad.

DER ALLTAG NÄHRT DIE FANTASIE

Aber woher nimmt denn ein Architekt die Inspiration für so extravagante, minimalistische Designs? «Im Alltag, überall auf der Welt und in den banalsten Situationen», erzählt Jacopo Mascheroni. Tatsächlich sei ihm die Idee zur Architektur des «Lake Lugano House» beim Essen in einem Mailänder Restaurant gekommen. Die erste Skizze zeichnete er mit Kugelschreiber auf eine einfache Papierserviette. Über Tage und Wochen hinweg reifte das Konzept, und damit die so besondere Formgestaltung des Hauses. «Ganz bewusst wählte ich für das untere der beiden Geschosse kantige Geradlinigkeit, für den darüberliegenden Glaspavillon aber eine sehr freie, weiche Form», sagt der junge Architekt. Die geschwungene Gestalt der oberen gläsernen Etage wurde den Konturen des Hangs angepasst. Der Grundriss des Pavillons

**«UNSER HAUS IST
MINIMALISTISCH
UND DENNOCH
ENORM WARM UND
GEMÜTLICH.»**

NICOLETTA MESSINA



Im Dunkeln erstrahlt der Glaspavillon von innen heraus.

lässt sich nun als Viereck mit ungleichen Seiten, vier verschiedenen Winkeln und abgerundeten Ecken beschreiben.

Nach der unkomplizierten Einigung auf den endgültigen Entwurf des «Lake Lugano House» ging auch der Bauprozess relativ problemlos über die Bühne. «Es war angenehm für mich in der Schweiz zu arbeiten, da hier die Leute einfach ein wenig zuverlässiger sind als in Italien», findet der Architekt. Dennoch waren Projekt und Realisierung eine enorme Herausforderung. Jacopo Mascheroni und auch Nicoletta Messina legten enormen Wert darauf, dass der Qualitätsstandard sämtlicher Materialien absolut top ist. Dies bedeutete, dass auch ab und zu einmal für ein entscheidendes Detail gekämpft werden musste. «Solche gebogenen Glasscheiben werden kaum hergestellt. Wir mussten sie

speziell für unser Projekt anfertigen lassen. Hätte man unseren Wunsch nicht genau so umsetzen können, wäre dies ein Desaster für den gesamten Hausentwurf gewesen», gibt der Mailänder ehrlich zu. Dasselbe gilt für das Dach, das über der Verglasung bloss als wenige Zentimeter dicke helle Rahmung sichtbar ist.

GESEIFTES HOLZ STATT STEIN UND KERAMIK

Nicoletta Messina war täglich vor Ort und verfolgte die Fortschritte auf der Baustelle mit. «Es war faszinierend zu sehen, wie unser Traumhaus immer mehr zum Leben erwachte», erinnert sie sich. Die Installation der überwältigenden Glasfassade war nur eines der edlen Details, die ihren Gefallen fanden und das Haus heute ausmachen. «Grundsätzlich verlangte ich, dass man sich bei der Materialisierung auf wenige Stoffe beschränkt», sagt die Tessinerin. «Steinböden und Fliesen gefallen mir gar nicht. Darum stand gleich fest: ich wollte möglichst viel helles Holz in meinem Haus haben.» Auf sämtlichen Böden – auch im Bad – wurden breite Landhausdielen aus Douglasie-Holz verlegt. Ihr weiss geseiftes Finish verleiht dem Ganzen einen freundlichen skandinavischen Charakter. «Dieser Parkett wird in Dänemark nach Mass hergestellt», erklärt der Architekt. Diese Massanfertigung hatte die angenehme Folge, dass beispielsweise die Dielen im Schlafzimmer die exakte Länge des Raums aufweisen. So konnten Stösse vermieden und das harmonische Erscheinungsbild der Holzböden optimiert werden. Zusätzlich verkleidet dasselbe freundliche Douglasie-Holz teils auch die Wände in den Schlaf- und Badezimmern.

Im offenen Koch-, Wohn- und Essbereich im Glaspavillon wollte man konventionelle Wände aber

Offen und transparent –
und doch geschützt
vor fremden Einblicken.



Der grosszügige Wohn- und Essbereich wird nur von einem MDF-Block mit integriertem Fernseher aufgeteilt.





Feriengefühle bei der Sicht auf den Lago di Lugano und die Berge.



Innen- und Aussenleben verschmelzen harmonisch.



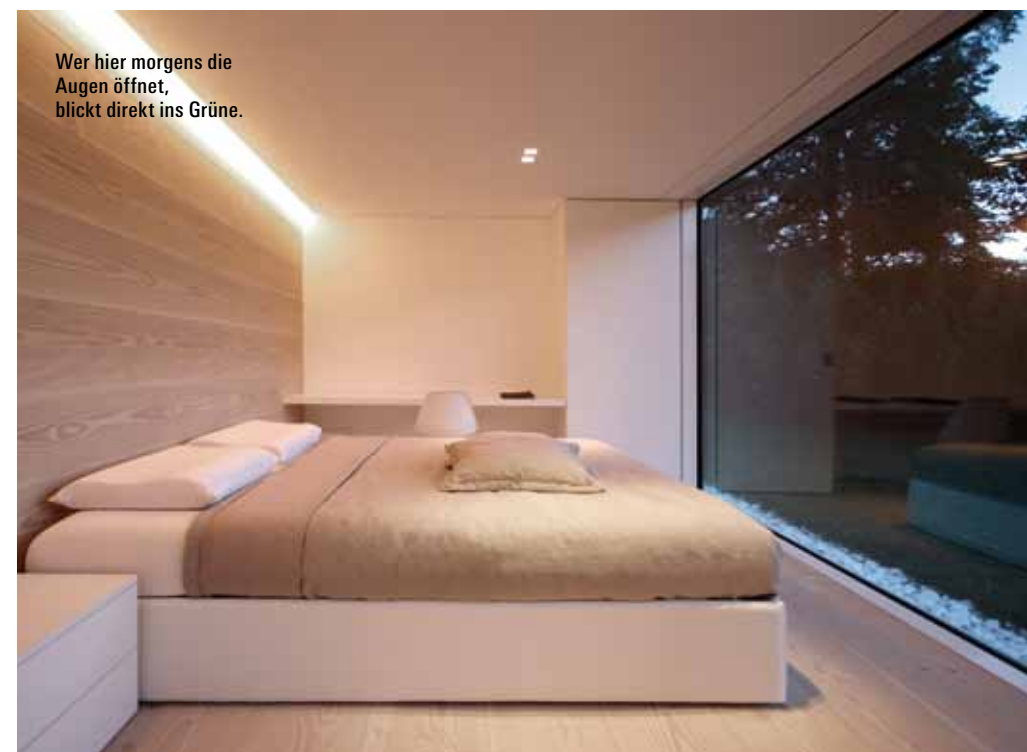
Der weisse Schotter im Garten spiegelt den Purismus des Hausinneren wider.



Warm und gemütlich: Auch das Bad ist von hellem Holz dominiert.



Eine schlichte Holz-
treppe führt hinauf
in den Glaspavillon.



Wer hier morgens die Augen öffnet, blickt direkt ins Grüne.

«MAN MUSS ALLE JAHRESZEITEN IM HAUS ERLEBT HABEN – ERST DANN KENNT MAN ES VOLL UND GANZ.»

JACOPO MASCHERONI

sich sowohl Gäste als auch der Architekt und die Bauherrin einig. «Am besten gefällt mir natürlich das Wohnzimmer im Glaspavillon», sagt Nicoletta Messina erfreut. «Erstens kann ich mich hier gut entspannen und fühle mich oft wie in den Ferien. Zwei-

tens ist es faszinierend, wie das Licht die Räume von morgens bis abends verwandelt.»

ERLEBNIS FÜR DIE SINNE

Damit sich der Wohnraum auch in den warmen Jahreszeiten am Nachmittag nicht zu sehr erhitzt, ist das Glas überall mit einem selektiven Filter ausgestattet. Hitze und Kälte bleiben draussen und der Energieverlust der Räume ist auf ein Minimum reduziert. Im Sommer spenden eine automatische Beschattungsanlage sowie die japanischen Blütenkirschbäume rund um das Haus Schatten. Toller Nebeneffekt der natürlichen Sonnenschirme: im Frühling erblühen die asiatischen Bäume in leuchtendem Pink. «Wer das Wohngefühl im «Lake Lugano House» noch nicht erlebt hat, dem entgeht etwas», findet Jacopo Mascheroni. «Dank dem vielen Glas fühlt und sieht man jede kleinste Änderung in der Tessiner Natur. Das Beobachten aller vier Jahreszeiten wird im Haus darum zu einem richtigen Erlebnis für die Sinne.»

möglichst vermeiden. Um dennoch eine Raumteilung, Platz für den Fernseher und Stauraum zu schaffen, setzte man einen markanten Block aus weiss lackiertem MDF in die Mitte der Etage.

INNENAUSBAU OHNE KOMPROMISSE

Auf einer Seite der Insel befindet sich die Küche. «Ich gebe zu, am Anfang hatte ich so meine Bedenken bei der ganz in Weiss gehaltenen Küche», gibt Nicoletta Messina zu. «Aber ganz ehrlich: jetzt bin ich begeistert davon. Die Corian-Oberfläche fühlt sich wunderbar an und lässt sich prima sauber halten.» Genau wie alle übrigen Extras im Innenraum ist die Küche eine Massanfertigung. «Es wäre einfach schade gewesen, wenn wir uns für Produkte entschieden hätten, bei denen wir einen Kompromiss hätten eingehen müssen», begründet Jacopo Mascheroni diese kostspielige Entscheidung.

All die kleineren und grösseren Details, das viele klare Weiss, die geseiften skandinavischen Parkettböden, die hellen geradlinigen Möbel, die Spots an der Decke, die sichtgeschützte Lage des Grundstücks und – am wichtigsten – die enorm grosszügige Verglasung machen das «Lake Lugano House» zu einer besonderen Augenweide. Darüber sind



Nicoletta Messina.



Minimalistisch und elegant: Die komplett in Weiss gehaltene Küche mit Corian-Oberfläche.



JACOPO MASCHERONI

JM Architecture, Milano (IT)
www.jma.it

Welches waren für Sie die grösste Herausforderung bei der Realisierung dieses Projekts?

Das war auf jeden Fall die Glasfassade. Ich hatte eine Vision und wollte diese hundertprozentig umsetzen. Dafür musste die Fassade perfekt werden – nein, sogar mehr als perfekt! Wenn man sich den Glaspavillon heute so ansieht, dann scheint das Ganze keine grosse Sache gewesen zu sein. Aber glauben Sie mir, ich habe so viele Stunden dafür aufgewendet, dass der Glaskörper so wird, wie ich mir dies vorgestellt hatte. Das gebogene Glas liessen wir extra in Barcelona von der Firma Cricursa anfertigen. Die Details wurden bis zu einem Maximum ausgefeilt und machen das Haus heute aus. Eine gewisse Herausforderung stellte auch das Flachdach des Hauses dar, das über dem Glas in einer feinen Linie zu sehen ist. Hätte man es aus Material- und Stabilitätsgründen

dreissig anstatt nur zirka drei Zentimeter dick gestalten müssen, wäre das Design ruiniert gewesen. Die ganze Leichtigkeit des Baus hätten wir komplett verloren.

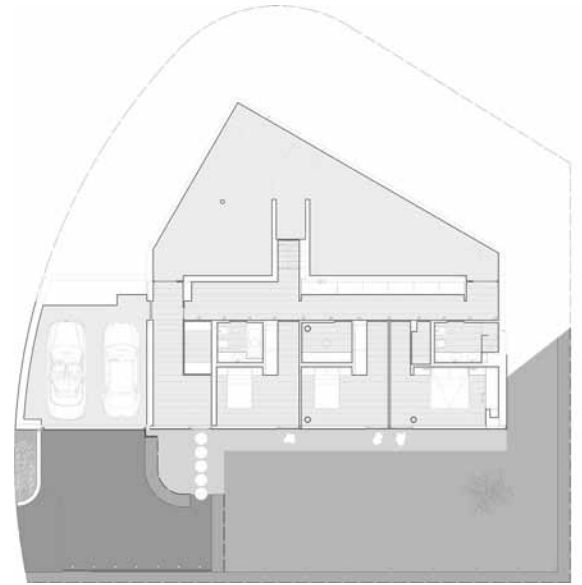
Wie würden Sie den Architekturstil beschreiben?

Ich spreche eigentlich nicht gerne von Stil. Dieses Wort passt irgendwie nicht. Lieber würde ich einfach von Schlichtheit sprechen, von sauberen Linien, die funktionieren. Purismus und Komfort vereint – das ist es, was meine Werke ausmacht. Viele Leute denken wahrscheinlich, dass dieses Haus zwar toll aussieht, aber zu kalt und überhaupt nicht heimelig ist. Da kann ich nur sagen: Diese Leute irren sich. Dank der Materialien, dem Licht und der Natur, die fast zum Bestandteil des Innenraums wird, lebt es sich hier sogar sehr gemütlich.

Wo entstehen die Ideen zu Ihren Projekten?

Einfach überall. Es ist lustig, aber manchmal habe ich ganz plötzlich eine tolle Idee, die mir dann nicht mehr aus dem Kopf geht. Einmal passierte dies tatsächlich während eines Flugs. Irgendwie haben mich die Flugzeugfenster, die Musik in meinen Ohren und die ganze Atmosphäre inspiriert. Da habe ich einen Kugelschreiber genommen, und meine Idee sofort auf der Rückseite der Bordkarte skizziert. Aus der Skizze entstand ein erfolgreiches Projekt.

UNTERGESCHOSS



ERDGESCHOSS



TECHNISCHE ANGABEN

Konstruktion

Beton/Stahl | Mineralwolle-Dämmung | Fassade: Strukturelles Glas-Silikon-System | Dach: Beton, Dachbegrünung

Raumangebot

Wohnfläche: 280 m² | 3-Zimmer-Villa

Ausbau

Wandbeläge: EG MDF weiss lackiert, UG Gipsplatten | Böden: Parkett Douglasie | Decken: Gipsplatten | Fenster/Türen: Alu/Glas

Heizsystem

Geothermie mit drei Erdsonden, elektrische Wärmepumpe, Fussbodenheizung

Besonderes

Küche, Esstisch, Sofa und Bett von den Architekten designt

